

Josef Kurth

DIE LOHNSTATISTIK

Die Statistik soll einen Einblick in die verwickelten Verhältnisse der verschiedensten Gebiete, vor allem jener der gesellschaftlichen Ordnung, gewähren. Sie soll versuchen, aus der Regelwidrigkeit der Erscheinungen für die einzelnen Sachgebiete allgemein gültige bzw. angenäherte Werte zu suchen oder doch abzuleiten.

Hierzu bedarf es einer bestimmten Methode, eines Weges, der den Zweck, das Ziel möglichst nahe und genau erreicht. Auf dem Gebiete der Lohnstatistik ist dies nicht immer der Fall gewesen. An der Statistik der Löhne oder der Verdienste nehmen Gesellschafts- und Staatswissenschaften wohl ihren Anteil; aber man beschränkte sich in der Regel auf den Versuch, bestimmte Typen von der einen Seite im günstigen, von der anderen Seite im ungünstigen Lichte darzustellen. Die Lohnstatistik hat lange Zeit im Streit der Interessen gestanden. Dieser Streit hat die Methoden beeinflusst, welche den Erhebungen zugrunde gelegt wurden. Sie wiesen mancherlei Mängel und Unzulänglichkeiten auf, und demgemäß waren auch die Ergebnisse. Vor allem fehlte es an der Einheitlichkeit. Eine möglichst exakte Lohnerhebung, die nicht als einmalige Leistung, sondern als eine fortlaufende Aufgabe betrachtet werden muß, hat sich in zunehmendem Maße als ein unabweisbares Bedürfnis herausgestellt. Die Gesellschaft — nicht die Gewerkschaft allein — will und muß wissen, wie die Lohnverhältnisse breiter Bevölkerungskreise gelagert sind.

Die Erfassung der Löhne — oder besser: der Verdienste — ist äußerst schwierig. Die Schwierigkeiten sind zunächst materieller Art; die Lohnarten sind sehr unterschiedlich und auch die Verdienstunterschiede zwischen den einzelnen Gruppen und Gebieten sind sehr erheblich. Darüber hinaus hat der Unternehmer ein ganz anderes Interesse an einer Lohnerhebung als der Arbeitnehmer. Für den Arbeitnehmer ist der Lohn oftmals die einzige Einkommensquelle und deshalb für den Konsum von überragender Bedeutung. Für den Unternehmer ist der Lohn lediglich Betriebskostenfaktor. Schließlich ergeben sich Schwierigkeiten in der Methode, da die Unzugänglichkeit der statistischen Quellen oftmals zu Ausgangsmethoden führt, die nur ein unzulängliches — ja oft schiefes — Bild über die Lohngestaltung geben. So wird eine Statistik von Nominallöhnen nie ein klares Bild der tatsächlichen Lohn- und Verdienstage geben, eine umfassende Individualstatistik mit Effektivlöhnen außer-

ordentlich schwierig, zeitraubend und teuer sein. Man muß sich deshalb bei lohnstatistischen Erhebungen stets die Frage vorlegen: Woher kommt die Statistik, welchen Zwecken soll sie dienen und wie ist sie entstanden?

Die Schwächen der lohnstatistischen Erhebungen waren schon auf der Eisenacher Sozialkonferenz von 1873 — aus welcher der Verein für Sozialpolitik hervorging — offenbar geworden.

Die Konferenz entschied sich für die statistische Verfolgung von Durchschnittslöhnen. Dem Reichstag wurden diese Vorschläge zur Berücksichtigung empfohlen. Im Gegensatz dazu vertrat Viktor Böhmert den Standpunkt, die wirklich bezahlten Löhne zu erfassen, wobei natürlich die statistischen Methoden erweitert werden mußten. „Es scheint ihm daher erforderlich, daß die Statistiker nicht nach Durchschnittslöhnen, sondern nach den in bestimmten Zeiträumen an bestimmten Orten wirklich gezahlten oder empfangenen Löhnen fragen und diese Löhne womöglich selbst für ganze Jahresreihen aus den Lohnlisten und Geschäftsbüchern der Unternehmer oder aus den Haushaltsbüchern der Arbeiter ermitteln.“¹⁾ Böhmert war zu der Überzeugung gelangt, daß Durchschnittslöhne, welche Fabrikanten und Arbeiter angeben, für Wissenschaft und Verwaltung nur dann einen Wert haben, wenn man auch die Methode der Durchschnittsberechnung, die Arbeitszeit, die Zahl, das Geschlecht, die Stellung und Beschäftigung und Leistungsfähigkeit der beteiligten Arbeiter und andere auf die Lohnhöhe einwirkende Faktoren kennt und kontrollieren kann.

Die Vertreter der reinen Durchschnittslöhne waren der Ansicht: „Die Lohnstatistik sei nur ein Teil der Arbeiterstatistik und fiele nicht mit dieser zusammen. Wenn der Inhalt lohnstatistischer Forschungen so mannigfaltig gewählt würde, müßte der Umfang der Erhebungen zu sehr beschränkt werden. Ausgedehnte Verhältnisse könnten nur dann erfaßt werden, wenn die Untersuchungen sich auf die Ermittlung der Lohnverhältnisse selbst und der zu ihrer Beurteilung unbedingt notwendigen Momente beschränke.“²⁾

Die Forderung nach größerer wissenschaftlicher Gründlichkeit war und ist heute noch durchaus berechtigt. Die Erfahrung hatte vor allem bewiesen, daß die von den Unternehmern selbst betriebene Lohnstatistik diesen Anforderungen in keiner Weise genüge.

Den von Böhmert gestellten Forderungen suchte nach der Jahrhundertwende vor allem R. Kuczynski gerecht zu werden. Sein Sohn Jürgen hat die Arbeit seines Vaters fortzusetzen sich bemüht.³⁾ Bei allen Vorbehalten, die bei dieser letzteren Arbeit zu machen sind, bildet sie die größte geschlossene Sammlung von Lohnergebnissen von geschichtlichem Wert.

Um prozentuale Lohnvergleiche über einen bestimmten Zeitpunkt hinaus zu erhalten, dann aber auch vornehmlich um Vergleiche zwischen der Lohnentwicklung und jener der Lebenshaltungskosten anstellen zu können, benutzt man die Relativ- oder Index-Methode, wobei die Ziffern des Ausgangspunktes gleich 100 gesetzt werden. Dieses Verfahren ist rechnerisch einwandfrei, methodisch jedoch kann es sehr anfechtbar werden.

Auch die Mängel der reinen Lohn-Index-Methode — also ohne Bezugnahme auf die Lebenshaltungskosten — sind so erheblich, daß hierauf näher eingegangen werden muß. Die Methode beruht auf einem einmaligen oder auch fortlaufenden Ver-

1) V. Böhmert: „Arbeitslohn (Statistik)“ im Handwörterbuch der Staatswissenschaften. Band I, Jena 1890.

2) Reichsarbeitsblatt. 5. Jahrgang, Berlin 1907.

3) Jürgen Kuczynski: „Die Geschieke der Lage der Arbeiter in Deutschland“. Band 2, Berlin 1947.

gleich von einer *gemeinsamen* Bezugsbasis aus, wobei diese etwa mit 1 oder auch 100 angesetzt wird. Veranschaulichen wir dies an einem Beispiel:

Tatsächlicher Lohn	Bezugsbasis	Tatsächlicher Lohn	Bezugsbasis	Tatsächlicher Lohn	Bezugsbasis
0,60 DM	100,— DM	1,— DM	100,— DM	1,50 DM	100,— DM
0,66 DM	110,— DM	1,10 DM	110,— DM	1,65 DM	110,— DM
0,72 DM	120,— DM	1,20 DM	120,— DM	1,80 DM	120,— DM
0,78 DM	130,— DM	1,30 DM	130,— DM	1,95 DM	130,— DM
0,84 DM	140,— DM	1,40 DM	140,— DM	2,10 DM	140,— DM
0,90 DM	150,— DM	1,50 DM	150,— DM	2,25 DM	150,— DM

In allen drei Fällen stiegen die Löhne von einer Etappe zur anderen um je 10 v. H.; im Endergebnis von 50 v. H. Im Beispiel 1 betrug die effektive, d. h. die Steigerung in Mark und Pfennig, 0,30 DM, im zweiten Beispiel 0,50 DM und im dritten Beispiel 0,75 DM. Am Ausgangspunkt (Bezugsbasis) betrug der Unterschied zwischen dem niedrigsten Lohn (0,60 DM) und dem höchsten (1,50 DM) 0,90 DM. Am Endpunkt der Vergleichsreihe betrug der Unterschied zwischen dem niedrigsten (0,90 DM) und dem höchsten Lohn (2,25 DM) bereits 1,35 DM. Die Löhne halten sich in zunehmendem Maße voneinander entfernt, die tatsächliche Verdienstspanne war größer geworden. Relativ, d. h. also in Vohhndert ausgedrückt, war die Verdienstspanne aber gleich geblieben, und zwar: $0,60 : 1,50 = 100 : 250$ und $0,90 : 2,25 = 100 : 250$, d. h. am Ausgangs-, wie am Endpunkt der Vergleichsreihen war der höchste Lohn jeweils um 150 v. H. höher als der niedrigste.

In solcher Art lassen sich gewisse Bewegungsvorgänge untereinander wohl in Vergleich stellen; nicht aber läßt sich damit nachweisen, daß ein unbefriedigender Lohn durch einen in die Augen fallenden relativen Vergleich zu einem befriedigenden geworden wäre. Die Anwendung dieser Methode bedarf also der Vorsicht bei der Anlage und verdient einiges Mißtrauen.

Die Forderung nach möglichst genauer Erfassung der Lohnverhältnisse mündet nun in der Einführung einer *Repräsentativstatistik*, also einer Statistik, welche die *wirklichen Verhältnisse* darzustellen versucht und sich nicht mit Fiktionen der bisherigen Art begnügt.

Auf Grund des Gesetzes über Lohnstatistik vom 27. Juli 1922, einer späteren Ausführungsverordnung vom 8. August 1938, sowie auf Grund einer gemeinsamen Anordnung der Verwaltungen des Vereinigten Wirtschaftsgebietes zur Durchführung von Statistiken vom 1. Juni 1949 werden nunmehr von den einzelnen Statistischen Landesämtern solche Repräsentativerhebungen im ganzen Bundesgebiet durchgeführt. Die Anlage der Statistik ermöglicht dieser, sich der wirtschaftlichen und sozialen Struktur eines jeden Gebietes anzupassen.

In Bayern wird diese Lohnstatistik z. B. vierteljährlich über 24 Berufsgruppen in rund 1500 Betrieben mit mehr als 10 Arbeitern, das sind rund 25 v. H. der Betriebe, durchgeführt. Die Berechnung erfolgt getrennt nach männlichen Facharbeitern, angelernten und Hilfsarbeitern; bei den Frauen befinden sich Facharbeiterinnen und angelernte Arbeiterinnen in einer Gruppe; außerdem sind noch weibliche Hilfsarbeiter vorgesehen.

Um zu einem möglichst unverfälschten Ergebnis zu gelangen, sind die einzelnen Gruppen streng begrenzt:

Facharbeiter sind solche Arbeiter, die in dem ausgeübten Beruf die vorgeschriebene Lehrzeit nachweisbar mit Erfolg abgeleistet haben. Außer diesen Arbeitskräften sind auch Arbeiter einzubeziehen, die ohne eine abgeschlossene Lehre in dem betreffenden Fach auf Grund langjähriger entsprechender Tätigkeit eine sonst nur von gelernten Arbeitern ausgeübte Arbeit leisten, sofern dies in dem betreffen-

den Beruf üblich ist und diese Arbeitskräfte nach der geltenden Tarifordnung (Tarifvertrag) wie gelernte Arbeiter zu entlohnen sind. Angelernte Arbeiter sind solche Kräfte, die eine gesetzlich anerkannte Anlernausbildung als Spezialarbeiter für die von ihnen ausgeübte Tätigkeit abgeschlossen haben (z. B. Maschinenarbeiter in der Holzverarbeitenden Industrie, Bohrermacher, Gasschweißer, Näherinnen) oder nach der geltenden Tarifordnung als angelernte Arbeiter (Spezialarbeiter) zu entlohnen sind.

Hilfsarbeiter sind Arbeiter, die hiernach nicht die Voraussetzungen ihrer Ein-
gruppierung als Fach- oder angelernte Arbeiter erfüllen.

Soweit die Statistik auch Leistungslöhne erfaßt, werden hier alle für die Pro-
duktion charakteristischen Arbeiter einbezogen.

Nicht erfaßt werden folgende Arbeitskräfte:

Mithelfende Familienangehörige, Gehaltsempfänger, Werkmeister, Monteure, die während der Erhebungszeit ganz oder teilweise außerhalb des Erhebungsorts be-
schäftigt waren; Lehrlinge, Anlernlinge, Volontäre, Praktikanten, Platzmeister, kauf-
männische und technische Angestellte, Boten, Laufburschen, Pfortner, Wächter,
Reinemachefrauen, Kochfrauen, Heimarbeiter und solche Arbeiter, die für die er-
fragte Gewerbegruppe nicht typisch sind, wie z. B. Kraftwagenführer, Kantinen-
personal, Feuerwehrleute, Kutscher, Kranführer, Traktorenführer, Fuhrleute, Packer,
Flößer sowie für die Produktion nicht charakteristische Betriebshandwerker (gilt
nicht für die chemische Industrie), wie Maurer, Sattler, Drucker, Zimmerer, Maler
usw. und deren ständiges Hilfspersonal. Nicht zu erfassen sind im Baugewerbe
ferner diejenigen ortsfremden Arbeiter, deren Lohn sich nach einer anderen Orts-
klasse bestimmt.

Damit ist — bei sorgfältiger Aufbereitung des angeforderten Materials — weitest-
gehend Gewähr dafür gegeben, daß die Lohnverhältnisse in den einzelnen Berufs-
wie auch Arbeitergruppen rein zur Darstellung kommen.

Die Berufsgruppen selbst sind im vorliegenden Falle: 1. Eisenschaffende Indu-
strie, 2. Nichteisenmetallindustrie, 3. Gießereiindustrie, 4. Metallverarbeitende
Industrie, 5. Chemische Industrie, 6. Steine und Erden, 7. Keramische Industrie,
8. Glasindustrie, 9. Baugewerbe, 10. Sägeindustrie, 11. Bautischlerei, Möbelherstel-
lung und Herstellung sonstiger Holzwaren, 12. Papiererzeugende Industrie, 13. Papier-
verarbeitende Industrie, 14. Buchdruckgewerbe, 15. Flachdruckgewerbe, 16. Textil-
industrie, 17. Bekleidungsindustrie, 18. Ledererzeugende Industrie, 19. Leder-
verarbeitende Industrie, 20. Schuhindustrie, 21. Nahrungs- und Genußmittelindustrie,
22. Braugewerbe, 23. Musikinstrumente und Spielwarenindustrie, 24. Kunststoff-
verarbeitung.

Der für Bayern weniger bedeutsame Bergbau fehlt bei dieser Aufstellung. Für
die Erhebungen sind zwei Abrechnungsperioden zugelassen; eine vierwöchentliche,
wobei mindestens drei Wochen in den betreffenden Erhebungsmonat fallen müssen,
und eine monatliche.

Erhoben werden nun im einzelnen:

1. Zahl der erfaßten Arbeiter (nach den obigen Unterschieden — Facharbeiter
usw.). Ausgenommen sind Erkrankte und solche Arbeiter, die während der Erhebungs-
zeit entlassen oder neu eingestellt wurden.

2. Zahl der Arbeitsstunden in der Erhebungszeit (wieder wie unter 1. auf-
gegliedert), einschließlich der vergüteten Feiertage, der Urlaubsstunden und der be-
zahlten Stunden von Arbeitsausfällen und Arbeitsversäumnissen.

3. Die Bruttolohnsumme, welche in der Erhebungszeit tatsächlich verdient wurde.

4. Die durch Division von Bruttolohnsumme und Arbeitsstunden sich ergebenden
Durchschnitts-Bruttolohnstundenlöhne.

Für die einzelnen Industriegruppen wird sodann in der statistischen Bearbeitung ein Durchschnitt für alle Arbeiter errechnet. Eine in dieser Form erstellte Statistik ergibt z. B. bei der „Nichteisenmetallindustrie“ das folgende Bild:

Übersicht I.

Arbeitergruppe	Durchschnittl. wöchentliche Arbeitszeit in Stunden		Durchschnittl. Brutto- Stundenlohn in Dpf		Durchschnittl. Brutto- Wochenlohn in DM	
	März	Juni	März	Juni	März	Juni
	1950		1950		1950	
Facharbeiter	52,4	51,2	135,8	142,9	71,11	73,17
Angelernte Arbeiter	47,0	48,6	131,6	142,3	61,85	69,10
Hilfsarbeiter	43,8	48,7	124,2	126,2	54,40	61,46
Fach- u. angel. Arbeiterinnen	45,6	47,5	92,7	93,7	42,32	44,52
Hilfsarbeiterinnen	45,5	45,4	81,1	87,4	36,88	39,66
Männliche Arbeitskräfte, zusammen	47,7	49,2	131,4	138,4	62,67	68,37
Weibliche Arbeitskräfte, zusammen	45,6	46,9	89,0	91,9	40,59	43,08
Alle Arbeiter	47,5	49,1	128,6	135,7	61,14	66,59

Und der Gesamtdurchschnitt aller 24 Industriegruppen:

Übersicht II.

Arbeitergruppe	Durchschnittl. wöchentliche Arbeitszeit in Stunden		Durchschnittl. Brutto- Stundenlohn in Dpf		Durchschnittl. Brutto- Wochenlohn in DM	
	März	Juni	März	Juni	März	Juni
	1950		1950		1950	
Facharbeiter	46,7	48,1	134,8	136,2	62,94	65,45
Angelernte Arbeiter	47,4	48,7	122,4	124,8	58,01	60,81
Hilfsarbeiter	46,1	47,9	107,1	108,1	49,44	51,77
Fach- u. angel. Arbeiterinnen	44,7	44,7	86,5	87,2	38,72	39,02
Hilfsarbeiterinnen	43,8	45,7	77,6	78,0	33,99	35,60
Männliche Arbeitskräfte, zusammen	46,8	48,2	124,4	125,4	58,20	60,45
Weibliche Arbeitskräfte, zusammen	44,5	45,0	83,8	84,4	37,27	37,98
Alle Arbeitskräfte	46,1	47,3	112,6	114,3	51,84	54,02

Es handelt sich auch wieder um eine Lohnsummenstatistik mit Durchschnitten als Ergebnis. Eine umfassende Individuallohnerhebung auf Grund genormter Lohnlisten, wie sie Karl Osterkamp vom Wirtschaftswissenschaftlichen Institut der Gewerkschaften im Jahre 1947 entwickelt hat, ist die neue Methode nicht.

Die vierteljährlichen Erhebungen nach der oben dargestellten Methode genügten der Statistik nicht. Eine noch eingehendere Zergliederung stößt jedoch bei vierteljährlichen Erhebungen auf erhebliche Widerstände, vor allem arbeitsmäßiger Art. Um aber dennoch den Anforderungen, wie sie z. B. V. Böhmert gestellt hatte, in etwa gerecht zu werden, findet alljährlich eine Sondererhebung statt.

Unter Beibehaltung der obengenannten Berufs- und Arbeitergruppen werden die Brutto-Stundenverdienste ohne und mit Zuschlägen und Zulagen festgestellt und errechnet, desgleichen der Brutto- und Nettowochenverdienst. Die gesetzlichen Abzüge (Lohnsteuer, einschl. Notopfer Berlin und Sozialversicherungsbeiträge) werden ebenfalls errechnet. Diese Erhebung wird für *Zeitlohn*, *Leistungslohn*, und einer

Zusammenfassung beider gesondert durchgeführt. Der Umlang einer solchen Jahreserhebung überdeckt in den einzelnen Lohnarten (Zeitlohn und Leistungslohn), wie auch in der Zusammenfassung dieser beiden ein Zahlenfeld von 3200 Ziffern; alle drei Arten zusammen 9600 Ziffern. Das Schema dieser Statistik ist in nachfolgendem für die Zeit- und Leistungslöhne für alle Gewerbegruppen nach dem Stande vom September 1949 in Bayern dargestellt:

Übersicht III.

Arbeitergruppe Altersstufe a = Arbeiter d. höchsten b = Arbeiter d. übrigen tarifmäßigen Altersstufen	Wöchentl. Arbeitszeit		Brutto-Std.-Verdienst	
	insgesamt	darunter zuschlagspfl. Über-, Sonn- u. Feiertagsstunden	ohne Zuschläge und Zulagen	mit Zuschlägen und Zulagen
	Std.	Std.	Dpf	Dpf
Männl. Facharbeiter	a) 47,7	1,07	131,5	135,9
	b) 47,9	1,58	118,2	121,4
Männl. angel. Arbeiter	a) 47,7	2,03	116,1	121,4
	b) 48,3	1,47	105,5	104,1
Männl. Hilfsarbeiter	a) 47,7	2,14	105,7	109,8
	b) 48,1	1,43	97,4	99,3
Alle männl. Arbeiter	a) 47,6	2,02	120,1	124,7
	b) 48,1	1,50	103,6	111,4
Weibl. Fach- und angel. Arbeiter	a) 44,9	0,66	86,4	87,8
	b) 44,5	0,78	73,2	74,5
Weibl. Hilfsarbeiter	a) 45,4	1,01	76,8	78,6
	b) 45,1	0,96	69,2	70,4
Alle weibl. Arbeiter	a) 45,0	0,77	83,5	85,0
	b) 44,8	0,87	71,4	72,6
Alle Arbeiter	a) 47,1	1,71	111,5	115,3
	b) 47,0	1,30	97,3	99,7

Arbeitergruppe Altersstufe a = Arbeiter d. höchsten b = Arbeiter d. übrigen tarifmäßigen Altersstufen	Wochenverdienst		Gesetzl. Abzüge in v. H. der Bruttoverdienste	
	Brutto	Netto	Lohn- steuer einschl. Notopfer Berlin	Arbeit- nehmer- beiträge z. Sozialver- sicherung
	DM	DM	DM	DM
Männl. Facharbeiter	a) 64,84	55,30	6,16	9,56
	b) 58,11	49,14	5,71	9,73
Männl. angel. Arbeiter	a) 57,94	49,92	4,24	9,60
	b) 52,72	45,03	4,61	9,88
Männl. Hilfsarbeiter	a) 52,40	45,37	3,82	9,60
	b) 47,79	40,98	4,21	10,03
Alle männl. Arbeiter	a) 59,52	51,09	4,58	9,58
	b) 53,54	45,56	5,03	9,87
Weibl. Fach- und angel. Arbeiter	a) 39,40	34,33	3,21	9,66
	b) 33,17	28,98	2,84	9,79
Weibl. Hilfsarbeiter	a) 35,68	31,37	2,38	9,70
	b) 31,79	27,74	2,81	9,93
Alle weibl. Arbeiter	a) 38,29	33,45	2,98	9,67
	b) 32,55	28,42	2,83	9,86
Alle Arbeiter	a) 54,28	46,73	4,30	9,60
	b) 46,86	40,11	4,55	9,87

Diese Art Lohnstatistik ermöglicht, in allen oben aufgeführten Berufsgruppen den Lohnstand einigermaßen zuverlässig wiederzugeben. Trotz der nicht zu vermeidenden Durchschnittsberechnung handelt es sich bei den Zahlenangaben nicht mehr um Fiktionen eines gewissen Lohnstandes, sondern weitestgehend um angenäherte Werte. Im gleichen Ausmaß und mit gleicher Gründlichkeit ist jede private Lohnstatistik unmöglich.

Auch diese Form der erweiterten und verbesserten Erhebung ist bereits 1947 durch den Kollegen Osterkamp in Vorschlag gebracht und in der britischen Zone erstmals entwickelt worden. Für das Jahr 1950 läßt man aber diese Erhebung bereits wieder fallen, so daß ihr also nur ein einmaliger Achtungserfolg beschieden war.

Es ist im Wesen und im Umfang einer jeden Lohnstatistik begründet, daß sie den tatsächlichen Verhältnissen in der Zeit erheblich nachhinkt. Die amtliche Lohnstatistik wird also im wesentlichen nur einen morphologischen und sozialstatistischen Wert besitzen und behalten, insoweit nämlich, wie sie die soziale Struktur und deren Entwicklung von der Lohnseite her zu erfassen sucht. Eine solche Darstellung zeigt nachstehend die Entwicklung der Löhne in Bayern vom Juni 1946 bis Juni 1949.⁴⁾

Übersicht IV.

Arbeitergruppe	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.
	1946	1946	1946	1947	1947	1947	1947
	Durchschnittliche Wochenverdienste (Brutto) in RM						
Facharbeiter	42,72	39,86	39,38	40,34	42,79	41,63	43,12
Angelernte Arbeiter	39,74	37,14	37,44	36,47	40,20	38,84	40,95
Hilfsarbeiter	31,32	29,40	29,20	30,67	33,15	32,29	34,91
Fach- u. angel. Arbeiterinnen	20,70	19,97	19,03	20,73	22,37	21,34	23,24
Hilfsarbeiterinnen	17,87	17,65	17,85	18,61	21,27	20,57	21,74
Alle Arbeiter	34,62	32,58	32,45	33,36	36,01	34,90	36,62

Arbeitergruppe	März	Juli	Sept.	Dez.	März	Juni
	1948	1948	1948	1948	1949	1949
	Durchschnittliche Wochenverdienste (Brutto) in RM/DM					
Facharbeiter	43,82	47,74	50,98	55,23	57,84	60,76
Angelernte Arbeiter	42,16	46,74	48,48	53,53	54,82	56,26
Hilfsarbeiter	35,81	39,01	42,13	45,32	46,13	49,67
Fach- u. angel. Arbeiterinnen	24,08	26,39	28,93	31,58	33,89	36,57
Hilfsarbeiterinnen	22,16	24,85	26,91	30,02	30,88	32,81
Alle Arbeiter	37,50	40,92	43,38	47,08	48,28	50,76

Damit sind nur die nominellen Lohnsätze für einen gewissen Zeitraum verfolgt. Der tatsächliche Wert dieser Löhne ergibt sich selbstredend nur unter Vergleichung mit der Preisentwicklung, der Feststellung der Reallöhne. Das aber ist nicht Aufgabe vorliegender Arbeit.

Betrachtet man den derzeitigen Stand der amtlichen Lohnstatistik unter dem Gesichtspunkt ihrer historischen Entwicklung, ihrer arbeitsmäßigen als auch finanziellen Schwierigkeiten, dann muß man billigerweise zugestehen, daß sie einen überaus hohen Stand, verbunden mit einer ebensolchen Zuverlässigkeit, erreicht hat. Alle Wünsche kann auch die Statistik nicht erfüllen und so wird man sich mit dem Erreichten zunächst wohl bescheiden müssen.

4) „Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und soziale Fürsorge.“ Tätigkeitsbericht 1949—1950.